

In memoriam

Senator Prof. Dr. h. c. Hugo Rupf

Am 27. Januar 2000 ist Hugo Rupf im Alter von 91 Jahren in Heidenheim, seiner Wirkungsstätte und seinem Wohnort, verstorben.

Über sechs Jahrzehnte hat er seine großen Fähigkeiten als Unternehmer wie auch seine fachlichen Kenntnisse und seine menschlichen Qualitäten in die Dienste der Firma I. M. Voith AG in Heidenheim gestellt. In all den Jahren baute er dieses weltbekannte Unternehmen im Turbinen- und Papiermaschinenbau zu seiner heutigen Bedeutung aus. Er tat dies uneigennützig mit dem Vertrauen der Eigentümerfamilien und mit sehr großem Erfolg. Dazu kam seine Tätigkeit im Verbandswesen und anderen Gremien, und lang ist die Liste der Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm zuteil wurden. Sein Nachfolger nannte ihn eine „Lichtgestalt“ und fand dabei das richtige Wort.

Sein Haus, seine Verwandten, seine Freunde und Bekannten haben viel verloren. Noch in seinem bewegten Ruhestand stand er innerhalb seiner Firma und daneben der Allgemeinheit stets mit seinem Rat und mit seinen guten Taten zur Verfügung. So rief er zu seinem 70. Geburtstag die „Hugo-Rupf-Stiftung“ ins Leben, die einen sehr guten Ruf hat durch regelmäßige hilfreiche Zuwendungen an Institutionen, schwerpunktmäßig in Heidenheim und seiner Vaterstadt Biberach. Hier unterstützt die Stiftung das Biberacher Schützenfest und die Gesellschaft für Heimatpflege. Des Öfteren hörte ich von ihm den Satz von Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“

Unsere Gesellschaft für Heimatpflege hatte in ihm nicht nur einen lieb gewordenen Gönner und Freund, er war auch an unserem Geschick stets interessiert. Als Kind war Hugo Rupf nach Biberach gekommen, als Sohn des langjährigen Stadtbaurats Matthäus Rupf, einem in der hiesigen Öffentlichkeit wohl bekannten und hoch geschätzten Bürger. In der Familie waren noch drei Brüder und eine Schwester. Obwohl Hugo Rupf seine großen Erfolge und seine bedeutende Karriere außerhalb unserer Stadt, zumeist in Heidenheim, erlebte, hing er an unserer Stadt und ihren Menschen. Er erzählte viel und gern von den Geschehnissen der 20er-Jahre und zeigte dabei ein perfektes Gedächtnis bis hin zu Kleinigkeiten, die er gekonnt wiedergeben konnte. Jede Nummer unserer Heimatkundlichen Blätter hat er gelesen und sich an so mancher Darstellung erfreut.

Wir nehmen trauernd Abschied von Hugo Rupf mit einem Zitat des Weisen Rabindranath Tagore, das er da und dort gebrauchte: „Nicht weinen, dass es vorüber, lächeln, dass es gewesen.“

Gustav E. Gerster